

KULTUR

„Wir sind hier, weil wir an euch glauben“ Kubas Kulturschaffende auf Rundreise durch die Gefängnisse des Landes

Eigentlich begann die Rundreise bereits 1990, aber damals hat die beginnende „Sonderperiode“ ihr ein schnelles Ende bereitet. Dieses Mal gab es keine Hindernisse für die von Silvio Rodriguez geleitete Künstlertruppe. Sie bestand neben ihm aus Amaury Pérez, Vicente Feliú, dem Quartett Sexto Sentido, dem Repentisten Alexis Pimienta, einem Schriftsteller, einem Filmmacher, einer Fotografin und einem Maler.

Einige Häftlinge stehen am Eingang und warten darauf, den Künstlern Gegenstände zu schenken, die sie selbst gemacht haben. Pimienta, der Dichter und Repentist drückt aus, was die Häftlinge fühlen, wenn sie ihr Geschenk überreichen: „Sie sagen es dir nicht mit Worten, aber du spürst es in ihren Gesten. Etwas von ihnen wird das Gefängnis verlassen.“

Im Hof stehen 3000 Stühle, alle besetzt. Auf der einen Seite ein Orchester, das Gefängnisorchester bestehend aus 30 Gefangenen, alle mit ihren Instrumenten auf den Knien.

Silvio macht die Begrüßung: „Guten Tag, ich bin Silvio Rodriguez. Wir sind hier, weil wir an euch glauben. Wir glauben an den Mann, an die Frau, an die Jugendlichen und wir fühlen uns mit euch verbunden.“

Der Dichter Reinaldo González fährt fort: „Der Mensch ist perfectible: Hinter diesem

Wort ist nichts Mystisches, sondern eine reale Überzeugung.“

Er sagt, er wolle nicht mit leeren Händen kommen und deswegen habe er mit dem cubanischen Buchinstitut 302 Werke ausgedacht, die zu lesen anfangen als auch an jene, die sich weiter bilden wollen.

Die Künstler singen, erzählen Anekdoten aus ihrem Leben, die Gefangenen summen mit, es wird viel gelacht und auch geweint. Das Konzert endet mit allen Künstlern und Gefangenen gemeinsam auf der Bühne. Das Sextett Granma spielt, das sich im Gefängnis gegründet hat. Aber der Gitarrist, der auch die erste Stimme singt, trägt keine Sträflingskleidung. Yayito, wie man ihn hier nennt, ist nach fast 20 Jahren im Gefängnis wieder frei. Aber als man ihn einlud, mit seinen Kollegen in der Band, die er selbst einst gegründet hatte, zu spielen, zögerte er keinen Augenblick. Er



macht zur Zeit eine Ausbildung zum professionellen Musiker. Professoren in Bayamo erteilen ihm Unterricht im Gitarre spielen und in Musiktheorie. „Die Musik hat mich gerettet“, sagt der ehemalige Gefangene. Seine Band ist eine von vieren, die sich unter Langzeitinsassen in cubanischen Gefängnissen gebildet haben. Warum? „Damit das Leben für diese Menschen kein endloses schwarzes Loch ist“, erklärt Yayito.

Amaury Pérez, der in Cuba beliebte Sänger und Liedermacher, fasst seine Eindrücke zusammen: „Nichts wird wie vorher sein. Weder für sie noch für uns. Ist euch aufgefallen, dass jeder von uns nur drei Lieder gesungen hat? Aber es hat sich so angefühlt, als ob wir drei Stunden hintereinander gesungen hätten. Wir waren todmüde, sind sprichwörtlich umgefallen vor Müdigkeit, weil die Emotionen so überwältigend waren.“ Er erläutert es an einem Beispiel: „Ich traf auf einen jungen Mann, der mir sagte: «Amaury, ich habe immer davon geträumt, dich einmal zu umarmen und sieh mal, wo ich es schließlich gemacht habe». Ich fragte ihn, wann er herauskäme. «Noch ein Jahr», antwortete er. Dann musst du mir versprechen, dass du mich dann besuchen kommst, damit wir uns wieder umarmen können.“

R. F., Juventud Rebelde

BLOCKADE

US-Geheimdienst: Cuba stabil – aber neue Drohungen

In einem vom Nationalen Geheimdienst verbreiteten Bericht erkennt dessen Direktor Michael McConnell an, dass Cuba unter einer kollektiven Regierung seine Stabilität beibehalten habe und beibehalten werde. Trotzdem prognostizierte er möglicherweise „gravierende“ Vorfälle, die Reaktionen auch militärischer Art seitens der US-Regierung rechtfertigen könnten. Einer dieser Vorfälle könnte der Tod des cubanischen Revolutionsführers sein. „Politische Fehlentscheidungen oder die schlechte Handhabung der Krise könnten das Risiko einer massiven Auswanderung mit sich bringen“, betonte McConnell. Die US-Behörden hatten wiederholt erklärt, dass ein Exodus großen Stils eine militärische Reaktion seitens der USA zur Folge haben könnte.

Trotzdem mäßigt der Bericht seine eigenen Behauptungen wieder, indem er zugibt, dass die US-Geheimdienste „nicht glauben, klare Signale von Spaltungen in der Regierungselite zu sehen, da viele der Partei- und Armeeführer von Raúl Castro ausgewählt worden sind“.

US-Analysen kamen außerdem zu dem Schluss, dass dieser Bericht heftiger mit Hugo Chávez abrechnet. Nach der Auffassung von McConnell ist es so, dass „von Venezuela und Cuba inspiriert und unterstützt, die Führer Boliviens und Nicaraguas und etwas zögernder auch die Ecuadors eine Politik verfolgen, um die präsidentielle Macht zu erweitern, ihre Amtszeiten zu verlängern, die Kommunikationsmedien und die bürgerlichen Freiheiten zu schwächen und ihre Betonung auf die nationale Wirtschaft auf Kosten der Marktwirtschaft zu legen“. Außerdem würde der venezolanische Präsident Chávez „weiterhin die Einheit Lateinamerikas unter seiner Führung anstreben unter einer radikal linken und gegen die USA gerichteten Politik, wobei Cuba eine ideologische Schlüsselposition einnehme“.

R. F., WDC



Vom US-Solidaritätskomitee aufgestellte Plakatwand in Los Angeles für die Befreiung der Fünf, die seit nun fast zehn Jahren unschuldig in US-Gefängnissen festgehalten werden.

AUSSENPOLITIK

Erster Besuch gilt Cuba – Guatemala schickt hochrangige Delegation nach Havanna

War es früher so, dass der erste Besuch eines neu gewählten lateinamerikanischen Staatschefs in die Vereinigten Staaten führte, so haben sich die Zeiten grundlegend geändert.

Die neue, von Alvaro Colom angeführte sozialdemokratische Regierung Guatemalas beschloss, dass der erste Besuch ins Ausland nach Cuba führen sollte. „Wir schulden Cuba viel“, sagte dazu der Vizepräsident des mittelamerikanischen Landes Rafael Espada bei seiner Ankunft auf der Insel.

„Die Cubaner waren die ersten, die uns bei Naturkatastrophen zu Hilfe kamen, wie bei den Hurrikanen Mitch (1998) und Stan (2005) und die ersten, die angerufen haben, als wir letztes Jahr die Wahlen gewonnen hatten“, fuhr er fort.

Gleichzeitig wird dieser Besuch auch als ein Signal angesehen, dass Colom die diplomatische Unterstützung sucht, um die soziale Richtung seiner Politik voranzutreiben, die seine Regierung angekündigt hat.

„Die historische Wandlung, die Guatemala durch die Machtübernahme einer Regierung heute erfährt, die ihre soziale Verantwortung erkennt und sich daran machen will, die Armut zu bekämpfen, bedeutet auch eine Verstärkung der

notwendigen Beziehungen zu Cuba“, betonte Espada.

Früher war Guatemala die Speerspitze des Kontinents gegen Cuba. Bereits im Jahr 1960, zwei Jahre bevor die Organisation der Amerikanischen Staaten Cuba aus dem Bündnis warf, brach Guatemala bereits die diplomatischen Beziehungen zu Cuba ab. Seit am 27. Januar 1998 die Regierung Arzú die Beziehungen wieder aufnahm, ging es langsam aufwärts. Auch wenn bei diesem Besuch keine konkreten Abkommen beschlossen wurden, besteht ein gemeinsamer Interessenkatalog, der von Energie bis zu Tourismus reicht.

Guatemala möchte die Anzahl seiner Studenten erhöhen, die Medizin in Cuba studieren und auch die Zahl der Cubaner, die in Guatemala als Ärzte arbeiten.

Im Augenblick studieren in Cuba 347 Guatemalteken und 440 haben dort schon erfolgreich ihr Examen abgelegt. Basierend auf einem Vertrag zwischen den beiden Ländern arbeiten 419 cubanische Experten im Land, davon 294 Ärzte.

12.000 Bewohner sind bereits im Rahmen der von Cuba und Venezuela initiierten Mission Milagro an den Augen operiert worden.

R. F., La Jornada, Juventud Rebelde

CUBAN 5

Die Cuban Five über dem Hollywood Boulevard

Über einer der belebtesten Straßen von Los Angeles kann man seit 1. Februar die Portraits der Fünf Cubaner, die seit nunmehr fast zehn Jahren in US-Gefängnissen einsitzen, weil sie ihr Land vor terroristischen Angriffen schützen wollten, vor rotem Hintergrund sehen. Ein riesiges Plakat, das nachts erleuchtet wird, macht es jedem Vorbeifahrenden unmöglich die Fünf und die Aufforderung für ihre Befreiung zu übersehen. Zunächst soll die Plakatwand einen Monat an dieser exponierten Stelle stehen. Die Frist kann aber verlängert werden, wenn genügend Geld eingeht. Ferner sind ähnliche sogenannte „Billboard Campaigns“ vom US-Solidaritätskomitee zur Befreiung der Fünf in anderen Städten wie z. B. Washington D.C. geplant. Zu diesem Zweck wurde eine große Spendenkampagne initiiert, die unter anderem von den bekannten Schauspielern Martin Sheen und Danny Glover unterstützt werden. Sie rufen außerdem zu einer großen internationalen Kampagne für „Den Tag danach“ auf. Gemeint ist der Tag, nach dem das US-Berufungsgericht über die Anhörung vom 20. August entscheidet.

R. F., Free the Five.org, JR

Cuba kompakt erscheint monatlich jeweils am 15. des Monats – Herausgeber: Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V., Maybachstr. 159, 50670 Köln,

Tel.: 0221-2405120, Fax: 0221-6060080, Email: cuba-kompakt@fgbrdkuba.de, info@fgbrdkuba.de, Internet: <http://www.fgbrdkuba.de>,

Redaktion: Renate Fausten, Ulli Fausten, Ralf Minkenberg, Roland Armbruster

Jahresabo: 2,- Euro + Porto, ab 10 Ex. 1,80 Euro/Ex. + Porto, ab 50 Ex. 1,60 Euro/Ex. + Porto